

nichtproduktive Konsumtion. Der W.ncharakter eines Arbeitsprodukts ist keine natürliche, sondern eine gesellschaftliche Eigenschaft, die es unter den Verhältnissen gesellschaftlicher —► *Arbeitsteilung* annimmt. Jede W. stellt die dialektische Einheit zweier Grundeigenschaften dar, die ihr Wesen bilden: —<- *Gebrauchswert* und —► *Wert*. Als Gebrauchswert befriedigt die W. menschliche Bedürfnisse der verschiedensten Art. Als Wert verkörpert die W. die gesellschaftlich notwendige Arbeit der W.nproduzenten; der Wert liegt dem Austausch zugrunde und erscheint im Tauschwert. Dieser Doppelcharakter der W. (Gebrauchswert und Wert) entspringt dem Doppelcharakter der —► *Arbeit* als konkrete und abstrakte Arbeit sowie aus dem Produktionsprozeß in seiner Einheit als Arbeits- und Wertbildungsprozeß. Als Gebrauchswerte, die das Ergebnis der konkreten Arbeit sind, können die qualitativ unterschiedlichen W. quantitativ nicht verglichen werden. Ein quantitativer Vergleich verschiedener Waren ist nur über den Wert möglich. Sie tauschen sich aus im Verhältnis ihrer Wertgröße, also entsprechend der in ihnen enthaltenen gesellschaftlich notwendigen (abstrakten) Arbeit (—► *Wertgesetz*). Der in der Ware enthaltene innere Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert tritt im W.naustausch als äußerer Widerspruch von W. und —► *Geld* in Erscheinung. Der Widerspruch der warenproduzierenden Arbeit tritt in dem Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert zutage und wird unter den Bedingungen des Privateigentums an Produktionsmitteln äußerlich sichtbar im Auseinanderfallen der Produktions- und Realisierungsbedingungen, in dem damit verbundenen Kampf um den Absatz und im Konkurrenzkampf der W.nproduzenten. Im Kapitalismus nehmen praktisch alle Arbeitsprodukte W.nform an; auch die Arbeits-

kraft wird zur W. Dadurch verschärfen sich die Widersprüche der kapitalistischen W.nproduktion ständig. Im Sozialismus ist der Doppelcharakter der W. nicht mehr Ausdruck unlösbarer Widersprüche. Die W. erfüllt auch im Sozialismus die drei Bedingungen ihrer Existenz: Sie ist Produkt menschlicher Arbeit, das ein bestimmtes gesellschaftliches Bedürfnis befriedigt, und wird für den Austausch produziert. Die qualitative Besonderheit sozialistischer Produktionsverhältnisse besteht darin, daß die Arbeitskraft keine W. mehr ist, daß Grund und Boden aufgehören, Spekulationsobjekt zu sein, und Produktionsmittel nicht entgegen den gesellschaftlichen Bedürfnissen erworben und genutzt werden dürfen. Die in den sozialistischen Kombinat, Betrieben und Genossenschaften usw. planmäßig verausgabte warenproduzierende Arbeit, ihr Ziel und sozialer Inhalt, die sie ausdrückenden qualitativ neuen gesellschaftlichen Beziehungen finden im sozialistischen Produktionsprozeß und seinen Resultaten ihren Niederschlag. Die von den sozialistischen W.nproduzenten hergestellten materiellen Güter verkörpern den durch die konkrete Arbeit hervorgebrachten Gebrauchswert und den durch die abstrakte Arbeit geschaffenen Wert. Die in der sozialistischen Produktionsweise produzierte W. ist das Produkt der von Ausbeutung befreiten Arbeit der Werktätigen, das in den Betrieben zur Befriedigung der gesellschaftlichen und persönlichen Bedürfnisse planmäßig erzeugt wurde und durch den Austausch in die produktive oder die individuelle Konsumtion gelangt.

Ware-Geld-Beziehungen (Warenbeziehungen): ökonomische Beziehungen in einer jeweils historisch bestimmten Produktionsweise, bei denen im Unterschied zur Naturalwirtschaft —<■ *Waren* und —<• *Geld* im